

Dekanatssynode 30. November 2018, Fürth Heilig-Geist-Kirche

Bericht Dekan Jörg Sichelstiel

Sehr geehrte Mitglieder der Dekanatssynode,

die Frühjahrssynode hatte ein Grundsatzpapier „Profil und Konzentration im Dekanat Fürth“ diskutiert, das dann an die Kirchenvorstände und Einrichtungen/Dienste zur weiteren Beratung verschickt wurde. Herzlichen Dank für die Rückmeldungen. Der Dekanatsausschuss hat ein „Konzentrat“ erstellt, das heute zur Abstimmung steht.

Damit wir in das Thema hineinkommen, will ich meinen Bericht nach den Titeln der strategischen Leitsätze von Profil und Konzentration gliedern, muss aber gleich bemerken, dass die Zuordnungen oft nicht eindeutig sind, weil Themen auf unterschiedlichen Ebenen behandelt werden.

Inhalt

1.	Rückblick auf 6 Jahre	2
2.	Rückmeldungen und Vorschlag des Dekanatsausschusses	3
2.1.	Rückmeldungen:	3
2.2.	Vorschlag Dekanatsausschuss	3
3.	Strategische Sätze – Themenfelder aus Profil und Konzentration	4
3.1.	A: Kirche im Raum	4
3.1.1.	Personen: Kirchenmusik, Jugend, Bildungswerk, Diakonie	4
3.1.2.	Seelsorge am Klinikum	4
3.1.3.	Dekanat Nord, Schulreferat, Geschäftsführung	5
3.1.4.	WWSE an der Luise-Leikam-Schule	5
3.1.5.	Kirchenmusikförderung	5
3.1.6.	Asylarbeit und Ehrenamtskoordination – Flüchtlingsarbeit	5
3.1.7.	Was zusammengehört	6
3.2.	B: Gemeinde im Raum	6
3.2.1.	Kirchenvorstandswahlen 2018 und Dekanatssynode 2019	6
3.2.2.	Quartiersmanagement	7
3.2.3.	Gerne evangelisch - Ton:	8
3.2.4.	Jugendleiter/innen vor Ort	8
3.2.5.	Kasualien	8
3.2.6.	Tansania	10

3.2.7.	Haushalte.....	10
3.3.	C: Geistliche Profilierung.....	10
3.3.1.	Gemeinsame Werbung.....	10
3.3.2.	„Von Anfang an: Die Welt des Glaubens entdecken“	10
3.3.3.	Dezentral stark	11
3.4.	D: Kirche und Diakonie	11
3.4.1.	Willkommenstage.....	11
3.4.2.	Kirchliche und diakonische Kindertagesstätten	11
3.4.3.	Kirchliche allgemeine Sozialarbeit und Kirchengemeinden	11
3.4.4.	Lernfeld und Landeskirchliche Impulse.....	12
3.5.	E: Vernetztes Arbeiten	12
3.5.1.	Arbeitsbewältigungscoaching	12
3.6.	F: Digitaler Raum	12
3.6.1.	Evangelische Termine.....	12
3.6.2.	Runder Tisch.....	12
4.	Antrag an die Landessynode	12

1. Rückblick auf 6 Jahre

Wenn ich Tagesordnung, Berichte und Beratungen der letzten 6 Jahre durchblättere, fällt auf, dass die Grundfragen des Prozesses Profil und Konzentration in jeder Synode präsent waren: Die Wahrnehmung der Lebenswelten der Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche, unser kirchlicher Auftrag sowie Fragen der Organisierbarkeit von Kirche, Gemeinde, Einrichtungen und Diensten. Die drei Aspekte waren immer wieder in Balance zu bringen. Für den PuK-Prozess fordert Prof. Bubmann, Praktischer Theologe aus Erlangen: „Sollen aber sowohl die Einsichten in die heute aktuellen Aufgaben der Kirche wie die empirische Wahrnehmung heutiger Lebenswelten vorangetrieben werden, funktioniert dies nachhaltig nur als breit angelegter *konziliarer Bildungsprozess* aller Beteiligten in unserer Landeskirche.“¹ Ein Bildungsprozess braucht Zeit, er setzt nicht auf einfach durchsetzbare Maßnahmen, seine Qualität bemisst sich an der Stärke gegenseitiger Wahrnehmung und Unterstützung, am gemeinsamen Suchen von Antworten, am Aufgreifen von guten Erfahrungen, an gegebenen Impulsen. Beispielhaft dafür seien das Familienpapier der Dekanatssynode in Cadolzburg Mai 2014, das Projekt Fair-Trade-Dekanat oder auch unsere Arbeit an unserem PuK-Papier benannt. Es entwickelt sich immer etwas. Dazu tragen auch die Beratungen zur Ergänzungszuweisung oder die Projekte „gerne evangelisch“ bei. Wir können an der einen oder anderen Stelle Herausforderungen aufgreifen, z.B. mit der Palliativseelsorge. Da liegen auch noch Schätze oder Samenkörner in unseren Beratungen, die noch aufgehen können, oder vielleicht auch auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

¹ Vgl. Dokumentation Akademische Konsultation S. 47, <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

Als Dekanatsynode – und auch als Dekanat - können wir nicht steuern wie ein Kapitän/eine Kapitänin. Das Bild eines Schiffes, das wir auf einen neuen Kurs setzen sollten, taugt nicht. Wir können aber für eine Balance sorgen, dafür, dass wir miteinander in Bewegung bleiben. „Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2. Kor. 3,6)

2. Rückmeldungen und Vorschlag des Dekanatsausschusses

Im Mai haben wir im Gemeindehaus der Christuskirche den Entwurf des Papiers „Profil und Konzentration im Dekanat Fürth“ beraten. Danach ging der überarbeitete Entwurf an die Kirchenvorstände.

2.1. Rückmeldungen:

- Kritische Rückmeldung gab es auf den Stil des Papiers: „Insidersprache“, „hehre Worte“, „sehr abstrakt“.
- Sehr positiv kam das Bekenntnis zu den Ortsgemeinden und ihren Pfarrämtern an („unschätzbare Wert“).
- Verstärkt wurde die Bedeutung der einzelnen Begegnungen und der einzelnen Gottesdienste, die auch bzw. vermehrt an Orten auch außerhalb des sakralen Raums gefeiert werden könnten.
- Kooperation wird als spannungsvolles Thema wahrgenommen: Es ist abzuwägen, ob mehr Kooperation zu Bindungsverlust führen könnte. Außerdem brauchen Ehren- wie Hauptamtliche Zeit für Klärung und Gestaltung von Kooperationen, die dann anderweitig fehlt.
- Mehr Profil ist nicht an jedem Ort sinnvoll. Gemeinden ohne „besonderes Profil“ sind nicht profillos, Profilbildung ist oft personenabhängig.
- Erfolgreiche Gottesdienstformate sollten dekanatsweit beworben werden. Das gilt auch für die kirchenmusikalische Arbeit. Öffentlichkeitsarbeit vor Ort und dekanatsweit ist wichtig.
- Große zentrale Veranstaltungen werden befürwortet (aber nicht zu häufig).
- Der Ansatz bei der Kinder- und Jugendarbeit ist wichtig. Es sollte weiterentwickelt werden, was sich verbinden lässt: Kinder – und Jugendchorarbeit, Kindertagesstätte, Kindergottesdienst etc. Eltern der Konfirmanden sind auf ihre Lebensphase anzusprechen.
- Ehrenamtliche sollten nicht nur Gaben und Kompetenzen einbringen, sondern auch an Leitung beteiligt werden, Ziele mitformulieren und Rahmen mitvereinbaren können.
- Entwicklungsbedarf in der Zusammenarbeit zwischen Kirche und Diakonie wird insbesondere durch die Diakonie gesehen. Kritisch wurde angemerkt, dass diakonische Einrichtungen von Kirche als fremd wahrgenommen werden („die gehören ja nicht zu uns“).
- Die Bedeutung des fairen und gerechten Handels wird unterstrichen („Es soll auch das arbeitende Volk von seinem Einkommen leben können, nicht unmenschlich in Baracken.“).
- Eine attraktive Kirchenapp für Fürth wird vorgeschlagen.

2.2. Vorschlag Dekanatsausschuss

Aus den Kirchenvorständen wurden Grundhaltung, Analyse und Impulse des Papiers begrüßt und verstärkt. Deshalb hat der Dekanatsausschuss eine Kurzfassung entwickelt, die als ersten Punkt festhält: Gutes wahrnehmen.

Dazu gehört unsere Arbeit vor Ort, aber auch das Zusammenspiel zwischen Gemeinde, Dekanat und Werken bzw. Diensten.

Die Impulse aus dem ausführlichen Papier verbunden mit den Rückmeldungen hat der Dekanatsausschuss in sechs Punkten zusammengefasst. Sie betonen die Verantwortung der Ehrenamtlichen, setzen einen inhaltlichen Schwerpunkt bei den Kasualien, stärken vernetzte Werbung und Planung, fordern die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit Kirche-Diakonie und den runden Tisch zur digitalen Präsenz.

Außerdem sollen - auch als Fortführung guter Erfahrungen im Reformationsjubiläum – große gemeinsame Veranstaltungen geplant werden.

Und am Ende steht ein Antrag an die Landessynode mit dem Ziel die Arbeit vor Ort zu würdigen und zu stärken.

3. Strategische Sätze – Themenfelder aus Profil und Konzentration

3.1. A: Kirche im Raum

3.1.1. Personen: Kirchenmusik, Jugend, Bildungswerk, Diakonie

Dekanatskantorin Bettina Wißner (Zirndorf) hat uns zum Ende des Sommers verlassen, neu gewählt wurde am 17. November Sophia Lederer, die zur Zeit noch als Elternvertretung in Feuchtwangen tätig ist. Sie wird ihre Stelle zum 1. März 2019 antreten.

Christian Blank, Dekanatsjugendreferent Nord, hat nach Nürnberg gewechselt. Die Stelle wird besetzt mit Diakon Christian Neeß, voraussichtlich zum 15.1.2019.

Pfr. Götz-Uwe Geisler wechselt zum 1.3.19 nach Nürnberg, St. Leonhard-Schweinau. Seine Nachfolge als 1. Vorsitzender im Bildungswerk hat Pfr. Dr. Benedikt Bruder aus Poppenreuth übernommen.

Mehrere Wechsel vollziehen sich in der Diakonie. Mit dem Ausscheiden von Michael Bischoff wurden die Verantwortungen im Vorstand des Diakonischen Werks neu gegliedert. Ruth Papouschek ist jetzt für den ganzen Bereich Pflege zuständig (ambulant, stationär und Tagespflege). Brigitte Beißer hat zum 1.7.18 als Vorständin für den Bereich Finanzen angefangen. Und Ulla Dürr wird im April 2019 in den Ruhestand gehen, ihr Nachfolger als Vorstand Soziale Dienste ist Stefan Butt, der sein Amt am 1.4.19 antreten wird.

Herzlichen Dank, an dieser Stelle insbesondere den Mitgliedern unserer Synode, Goetz-Uwe Geisler und Ulla Dürr, die beide mit hohem Interesse und kritischem Blick unsere Arbeit verfolgt und mitverantwortet haben. Alles Gute und Gottes Segen allen, die neu angefangen haben bzw. anfangen werden.

3.1.2. Seelsorge am Klinikum

Im Klinikum arbeiten auf evangelischer Seite Pfarrerin Karin Wildt (0,5 Klinikseelsorge und 0,5RE-Stelle), Diakon Horst Lenski (0,5 Klinikseelsorge und 0,25 Palliativseelsorge finanziert durch Klinikum und Landeskirche) und Seelsorger Peter Zawisla. Die Stelle von Herrn Zawisla ist durch Fundraising und Spenden finanziert. Herr Zawisla wird am 1.10.2019 in den Ruhestand gehen. Der Dekanatsausschuss unterstützt den Wunsch des Klinikteams, die Stunden in der Palliativseelsorge um 5 Wochenstunden zu erhöhen. Das müssen wir selbst finanzieren, weil das Klinikum nicht mehr Anteile übernehmen kann. Die Fundraisingaktionen, insbesondere der Adventskalender, stellen die notwendige Finanzierung bereit. Wir möchten die Stelle schon ab 1.1.2019 um 5 Stunden aufstocken.

Die Übergangszeit Januar – September, in der sowohl Hr. Zawisla als auch die 5 Zusatzstunden von Hr. Lenski zu bezahlen sind, können wir aus vorhandenen Rücklagen bewältigen, ohne diese aufzubrauchen.

3.1.3. Dekanat Nord, Schulreferat, Geschäftsführung

Langenzenn ist in einem großen Entwicklungsprozess. Kindertagesstätten wurden erweitert, die Kirche wird generalsaniert, die Sanierung des Klosters steht an. Im Einvernehmen zwischen Dekanatsausschuss und Kirchenvorstand ist angedacht, dass perspektivisch Aufgaben getrennt werden sollen: Der/die Dekan/in der Region Nord würde weiterhin zugleich das Schulreferat leiten. Die Geschäftsführung der Pfarrei Langenzenn läge dann aber bei der 2. Pfarrstelle. Dies würde bei einem Stellenwechsel in Kraft treten. Die baulichen Voraussetzungen werden dafür geschaffen.

3.1.4. WWSE an der Luise-Leikam-Schule

Seit einem Jahr befindet sich die Luise-Leikam-Schule in einem Prozess der Wahrnehmungs- und wertorientierten Schulentwicklung. Daraus sind ein Bündel von Maßnahmen hervorgegangen: praktische, schnell umsetzbare, wie vermehrte Bewegungsmöglichkeiten mit internen Fortbildungen für Tipps und Tricks dazu, aber auch länger laufende, wie die Arbeit an einem Thema der Konzeption (gewählt wurde „Ökologisches Lernen“, nun als 2-Jahresthema), oder die Weiterentwicklung der Erziehungspartnerschaft zwischen Team und Eltern.

3.1.5. Kirchenmusikförderung

Der Dekanatsausschuss hat Kriterien und Verfahren für die Antragstellung zur Förderung besonderer kirchenmusikalischer Veranstaltungen beschlossen. Die nächste Antragsfrist ist der 1.3.2019. Antragsberechtigt sind Kirchengemeinden, Gesamtkirchengemeinde und Dekanatsbezirk. Gefördert werden max. 50% eines Defizits (das wenigstens 400€ betragen muss, damit nicht zu viele Anträge für zu kleine Veranstaltungen gestellt werden) und max. 2.000€. Die ersten beiden Anträge wurden schon befürwortet.

3.1.6. Asylarbeit und Ehrenamtskoordination – Flüchtlingsarbeit

Im Kern bleibt die AnkEr-Einrichtung in Zirndorf weiterhin primär eine Erstaufnahmeeinrichtung mit dem Aufnahmeverfahren. Die Angebote der Ehrenamtlichen werden daher weiterhin benötigt und sehr gerne wahrgenommen. Von daher bedarf es auch der weiteren finanziellen Unterstützung dieser Arbeit durch das Dekanat, da aktuell die Spendenfreudigkeit für Flüchtlinge etwas zurückgegangen ist. Für 2018 wird aus landeskirchlichen Mitteln die „Vor-Schule“ unterstützt, für 2019 ist ein Antrag gestellt, aber noch nicht bewilligt. Hintergrund ist, dass die staatliche Regelung die Regelschule erst nach 3 Monaten vorsieht. Für die ersten drei Monate ohne bestehende Schulpflicht bieten die Ehrenamtlichen der Asylgruppe Zirndorf den Flüchtlingskindern zwischen 8 und 14 Jahren von Montag bis Samstag am Vormittag eine Art "Vor-Schule" an. 2017 wurden 310 Kinder „beschult“. Die gesamte Schulausstattung, das Lehr- und Lernmaterial für die Flüchtlingskinder und die Materialien und Schulungen für die Ehrenamtlichen, sowie alle anderen laufenden Sach- und Honorarkosten müssen aus Eigenmitteln, Spenden und Zuschüssen finanziert werden.

Die Stelle unserer Ehrenamtskoordinatorin Lisa Miller wird Mitte 2019 auslaufen. Der Arbeitsschwerpunkt hat sich durch die zurückgegangenen Flüchtlingszahlen und die weniger gewordenen Unterkünfte auf politische Vertretung und Vernetzung mit anderen Akteuren verlagert. Ein sehr schönes Beispiel ist die Initiative für eine offene Stadtgesellschaft „fürtheinander“, zusammen mit Freiwilligenzentrum und Caritas. Der evangelische Beitrag, wesentlich gefördert durch

die Gesamtkirchengemeinde, ist u.a. das Heft „Wie aus Fremden Freunde werden. Spannende und inspirierende Geschichten aus der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe Fürth“.

Leider wird Lisa Miller diese Arbeit nicht fortsetzen. Ob mit der auf der Landessynode beschlossenen Unterstützung eine neue Maßnahme erstellt werden kann, ist zu prüfen.

3.1.7. Was zusammengehört

Im Antrag des Dekanatsausschusses heißt es: „Die Ortsgemeinden, auch mit kleineren Pfarrbüros, sind das Rückgrat des kirchlichen Lebens im Dekanat, das aber erst in Verbindung mit den anderen Orten kirchlichen Lebens in Dekanat, Diakonie, Bildungswerk und Evangelischer Jugend sein volles Leben entfalten kann.“

Prof. Peter Bubmann schlägt statt „Orten kirchlichen Lebens“ den Begriff „Räume der Kommunikation des Evangeliums“ vor, weil das weniger statisch und deshalb offener sei und auch Erfahrungen von „Gemeinden auf Zeit“ (z.B. Jugendfreizeit) und „Kirche bei Gelegenheit“ (z.B. Kirchenmusikonzert) umfasse.²

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch die PuK-Arbeitsgruppe: „Räume des Evangeliums finden sich in den Orts-Kirchengemeinden genauso wie in der Schule, der ‚Seelsorge an der Leitplanke‘, in der Klinik, in der Bildungsarbeit, in den vielen kleinen und großen diakonischen Einrichtungen wie in lokalen Initiativen und in vielen anderen Lebenskontexten.“³

Unser Fürth-Text nimmt demgegenüber eine Gewichtung vor: „Rückgrat“ seien die Ortsgemeinden, oder wie es im ausführlichen Text heißt: „Die Menschen leben und erleben Kirche vor allem im Raum der Kirchengemeinde.“ Und: „Die Gemeinden zeichnet aus, dass die Menschen in unserem Lebensraum ihre Kirchenbindung vor allem in ihnen suchen und finden können.“⁴

3.2. B: Gemeinde im Raum

3.2.1. Kirchenvorstandswahlen 2018 und Dekanatssynode 2019

Wie 2012 hatten drei Gemeinden die Größe ihres Kirchenvorstands verkleinern lassen. 11 Gemeinden hatten beantragt, dass die Zahl der Kandidierenden nur mindestens das 1,5-fache der zu Wählenden sein muss, das sind 3 mehr als 2012, wobei bei zwei Gemeinden nur eine Person gefehlt hatte zur eigentlich notwendigen Zahl.

Nach Zirndorf waren - wie vor 6 Jahren nach Roßtal - alle Kandidierenden eingeladen, zu Andacht, Begegnung und Austausch. Der Chor aus Siha hat dabei gesungen.

Die Wahlbeteiligung ist aufgrund der Briefwahl von 15,3% (2012) auf 23,3% (2018, noch vorläufig) gestiegen. Die Zahl der Wahlberechtigten ist in diesen 6 Jahren allerdings von 84.052 auf 77.988 gesunken (6.064 oder um 7,2%).

² Vgl. Dokumentation Akademische Konsultation S. 51, <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

³ Abschlussberichte der Arbeitsgruppen mit Vorwort (25.10.2018), Schlussbericht AG B, Gemeinde im Raum, siehe <https://www2.elkb.de/intranet/field-collection/field-collection-downloadliste/3231>

⁴ Siehe: Profil und Konzentration im Dekanat Fürth – Entwurf für Dekanatssynode Mai 2018, S. 3 und S. 5

M.E. gilt der Satz aus dem PuK-im-Dekanat-Papier unverändert: „Die Kirchengemeinden sind in ihrem Bestand tragfähig und zukunftsfähig in dem von uns überschaubaren Zeitraum.“⁵

Die Wahlen sind noch nicht zu Ende. Die Neuwahl der Dekanatsynode und die Neuwahl des Dekanatsausschusses folgen. Der amtierende Dekanatsausschuss wird im Dezember die Grundsatzbeschlüsse treffen. Die neuen Kirchenvorstände müssen ihre/n Delegierte/n innerhalb von drei Monaten nach Einführung des Kirchenvorstands bestimmen (also spätestens Anfang März). Das Pfarrkapitel muss bis dahin 12 Mitglieder wählen. Der amtierende Dekanatsausschuss nimmt die 7 Berufungen vor. Am 4.5.2019 konstituiert sich dann die neue Synode, die an diesem Tag auch Präsidium und Dekanatsausschuss wählen wird.

3.2.2. Quartiersmanagement

Nach Oberasbach, Heilig-Geist/Hardhöhe, St. Martin/Eigenes Heim und Wilhelm-Löhe/Ronhof startet das Diakonische Werk ein fünftes Projekt in Langenzenn.

Diese Projekte drücken beispielhaft aus, dass Diakonie und Gemeinde gemeinsam eine Grundhaltung leben: dass wir Kirche für die Welt sind und die gegebenen Räume erkunden, in denen eine Vielfalt gelebt wird.⁶

„Inklusive Gemeinwesen profitieren von gelebtem Glauben“⁷ – so Prof. Dr. Gerhard Wegner auf der Konsultation zu PuK. Christlicher Glaube, der von Christus, der vor der Stadt am Kreuz starb, ergriffen ist, trage zu Inklusion bei und öffne die Augen für die Unterschiedlichkeiten in den Räumen, für die Bedürfnisse von Behinderten, Flüchtlingen, Armen, Älteren, ... Prof. Wegner verweist aber auch auf die große Störung: Soziale Ungleichheit.

Dazu ein paar aktuelle Zahlen⁸. Die Anzahl der überschuldeten Haushalte steigt bundesweit, ist aber sehr ungleich verteilt. Überschuldung unterscheidet sich von Verschuldung dadurch, dass die zu leistenden Gesamtausgaben höher sind als die Einnahmen. Der Landkreis Fürth liegt bei mit einer Überschuldungsquote von 6,32% (2013: 5,78%) bundesweit Rang auf 32, die Stadt Fürth mit einer Quote von 11,83% (2013: 10,79%) bundesweit Rang auf 330 von 401 Kreisen und Städten. Das Überschuldungsrisiko betrifft insbesondere Ältere und Frauen. Dazu tragen steigende Mieten und zu geringe Renten bei. Dazu passt, dass die Zahl geringfügig Beschäftigter (2003 bis 2018: + 30 Prozent), insbesondere im Alter von über 60 Jahren, deutlich angestiegen ist (+ 66 Prozent).

Hinter diesen Zahlen stehen die Menschen, die uns in Gemeinden und Diakonie täglich begegnen. Sozialraumorientierung heißt, dass wir in Wahrnehmung und Sprache, in Gebeten und im Handeln dafür sensibel sind. Die Verheißung der „transformativen Kraft des Geistes“ kommt zum Tragen.⁹

⁵ Siehe: Profil und Konzentration im Dekanat Fürth – Entwurf für Dekanatsynode Mai 2018, S. 5f

⁶ Siehe Abschlussberichte der Arbeitsgruppen mit Vorwort (25.10.2018), Schlussbericht AG B, Gemeinde im Raum, siehe <https://www2.elkb.de/intranet/field-collection/field-collection-downloadliste/3231>

⁷ Vgl. Dokumentation Akademische Konsultation S. 24, <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

⁸ Quelle: Schuldneratlas Deutschland,

https://www.creditreform.de/fileadmin/user_upload/crefo/download_de/news_termine/wirtschaftsforschung/schuldneratlas/Analyse_SchuldnerAtlas_2018.pdf

⁹ So Prof. Wegner, Dokumentation Akademische Konsultation S. 26, <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

3.2.3. Gerne evangelisch - Ton:

Der gute Ton im Dekanat macht Fortschritte, die Fördermöglichkeiten durch „gerne evangelisch“ werden ausgeschöpft. Schon 7 Gemeinden haben einen Antrag gestellt. Das ist sehr erfreulich, erfordert aber, dass wir die Förderregeln anpassen. Dazu liegt ein Antrag zur Abstimmung vor (Verwendung der Restmittel des Vorjahres für Tonanlagen).

3.2.4. Jugendleiter/innen vor Ort

Alle zwölf Kirchengemeinden der Gesamtkirchengemeinde haben eine/n Jugendleiter/in gefunden für ihr jeweilig individuelles Aufgabenprofil vor Ort. Unterstützt und, wo nötig geschult, werden die neu eingesetzten Personen durch das Team des Jugendwerks. Die ersten Resonanzen sind sehr erfreulich. Überall konnten neue Kinder bzw. Jugendliche angesprochen werden. Eine große Veranstaltung am 12. Oktober 2019 in Heilig-Geist für Konfirmanden/innen und Teamer/innen wird gemeinsam geplant.

3.2.5. Kasualien

Bei Taufen haben wir im Dekanat eine sehr schöne Entwicklung. Im Vergleich mit den Taufzahlen von vor 10 Jahren sind es jeweils deutlich mehr Taufen, obwohl die Zahl der Gemeindeglieder pro Jahr im Schnitt um rund 900 gesunken ist. Das widerspricht der Entwicklung, die gesamtkirchlich benannt wird.¹⁰ Die Zunahme der Taufzahlen gilt übrigens für die Regionen in gleicher Weise. Da ist kein Land-Stadt-Gefälle festzustellen.

Zehnjahresvergleich	2003/2013	2004/2014	2005/2015	2006/2016	2007/2017
Taufen	+44	+36	+78	+93	+102
Gemeindeglieder	- 9 .571	- 8 .548	- 8 .572	- 8 .786	- 8 .320

Es treten im Durchschnitt so viele Personen aus der Kirche aus wie wir taufen. Es treten aber wesentlich weniger ein als wir beerdigen.¹¹ Trauungen sind beinahe stabil bzw. leicht wachsend. Im Hinblick auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen bei uns im Dekanat sind also die Austritte der Kernfaktor. Für diese wiederum ist das Erleben von Kirche bei Kasualfeiern ein wichtiger Faktor, neben dem Großfaktor Kirchensteuer.

Am Freitag, den 23.11., war ein langer Artikel in den FN über freie Trauerredner. Der Untertitel lautete: „Individuelle Abschiedsfeiern sind gefragt – Freie Trauerredner gehen auf Vorlieben ein“.¹² Die Trauerrednerin Stefanie Kiefer wird zitiert: „Ich denke, es ist die persönliche Art der Beerdigung“. Sie rede 20 Minuten ausschließlich über den Verstorbenen, schicke ihre Rede vorab zum Gegenlesen zu, ihr Zeitaufwand liege bei ca. 15 Stunden. Die meisten ihrer Kunden seien zwar noch in der Kirche, aber hätten keinen Bezug mehr. Sie wollen mitbestimmen, wie Abschied genommen werden und „nicht der Kirche ‚ausgeliefert sein‘“. Die Nachfrage nach Trauerrednern wachse. Im Norden

¹⁰ „Taufen und Trauungen werden weniger, das überrascht nicht“, so Thomas Prieto Peral in seiner Einführung zur Akademischen Konsultation zu Profil und Konzentration, Dokumentation S.12, <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

¹¹ Fünfjahresschnitt 2013-2017 pro Jahr ca. 100 Eintritte, 1.160 Bestattungen, 880 Austritte, 898 Taufen, 255 Trauungen.

¹² Fürther Nachrichten, 23. November 2018, Seite 21

Deutschlands seien bei ca. 65% der Beerdigungen, in Bayern aber erst ca. 15% Trauerredner im Einsatz.

Das Image ist klar: Individualität, messbar im Zeitaufwand, Redezeit und Wunscherfüllung. Ich möchte zwei Antworten geben: Erstens gestalten und reden wir sehr personenbezogen. Sehr oft bekommen wir die Rückmeldung, dass es sehr persönlich gewesen sei. Auch über die Erfüllung von ungewöhnlichen Musikwünschen können Pfarrerinnen und Pfarrer viele Geschichten erzählen. Zweitens sollten wir uns nicht auf das Hase-Igel-Spiel „Wer ist individueller?“ einlassen. Das verlieren wir und damit verlieren wir auch, was wir sind. Unsere Stärke als Kirche, und damit auch unsere Chance in Trost, Begleitung und Gestaltung liegt genau darin, dass wir mehr sind als zufällige Kinder unserer Zeit. Wir leben von unserem Auftrag her, der in bestimmten Formen Gestalt gewinnt. Person und Auftrag zu verbinden, das in der je individuellen Situation angemessen auszusprechen: das ist die je neue Aufgabe. Dann fühlen sich die Menschen auch nicht der Kirche „ausgeliefert“, sondern durch sie bzw. in ihr gut aufgehoben.

Und damit widerspreche ich der Antwort, die Thomas Prieto Peral, zuständig für die Koordination des PuK-Prozesses, gibt: „Die kleinteilige und oft wenig serviceorientierte Amtsstruktur von Kirche und Gemeinden ist dabei ein wichtiger Aspekt, warum Menschen sich in der Krisensituation eines Todesfalls der Rundumversorgung von Agenturen eher anvertrauen.“ Im Gegenteil: Unsere kleinteilige Struktur bietet große Vorteile dafür, dass Menschen den Zugang zu uns und wir zu ihnen finden. Ob und wie wir den Service verbessern können – dafür brauchen wir keine neuen Zentren, sondern Bewusstsein, Bereitschaft, aber auch ein Gespräch über Grenzen (was wir nicht anbieten bzw. tun).

Denn wer den Service, als Kundenorientierung verstanden, zu groß schreibt, könnte geradezu Erwartungen enttäuschen. Prof. Christian Albrecht, Praktischer Theologe aus München, hat die moderne Erwartung an Kirche so beschrieben: „Der Kirche schreiben die Einzelnen dabei eine neue Funktion zu. Sie soll all das aufbewahren, was man selbst gerade nicht gebrauchen kann – und auch all das, was man sich gewiss niemals zu eigen machen wird, aber dennoch lebendig gehalten wissen will: ‚Ich glaube das nicht, von dem ich erwarte, dass die Kirche es glaubt. Und die Kirche soll glauben, was ich von ihr erwarte, aber nicht, was ich glaube.‘ ... Zum einen soll sie die alten Geschichten, Bilder und Symbole hüten und pflegen, sie soll Räume und Rituale bereithalten, Stimmungen und Leistungen – lauter Dinge, die der einzelne (und in seinem Glauben im eben skizzierten Sinne unabhängige) Fromme jetzt nicht braucht, aber bereitgehalten wissen will. Zum anderen soll die Kirche für die öffentliche Präsenz sorgen von Einigem, was dem einzelnen Glaubenden zwar persönlich nicht erschwinglich ist, das er aber in der Welt wissen will: Standhafte christliche Glaubensfundamente... Sie soll es so bereithalten wie eine gute Bibliothek oder eine wohlsortierte Apotheke: Zuverlässig, voraussehbar, auf Abruf, unaufdringlich. Es ist beruhigend, zu wissen, dass alles da ist und jederzeit zur Verfügung steht – egal, ob man es braucht oder nicht.“¹³ Diesen Erwartungen entspricht, dass einerseits Mitgliedschaft in der Kirche nicht mehr selbstverständlich ist und die Volkskirche bei uns verschwinden wird, andererseits aber die Ortsgemeinde, der Kirchturm im Dorf, mit den Praktiken von Weihnachten, Taufen, Beerdigungen und Diakonie die Stärke darstelle, die bleibe - so Prof. Albrecht.

¹³ Dokumentation Akademische Konsultation, S. 16, abrufbar unter: <https://www2.elkb.de/intranet/node/21076>

3.2.6. Tansania

Vom 06. – 25.10.2018 war wieder ein Chor aus Siha mit 12 Personen im Dekanat zu Gast. Die Partnerschaft ist sehr lebendig, steht aber vor einem großen Wechsel. Pfr. Matthias Kietz, unser Dekanatspartnerschafts- und Missionspfarrer, wird 2019 in den Ruhestand gehen. Er hat die Partnerschaft mit Siha, aber auch die Brot-für-die-Welt-Arbeit im Dekanat mit ganzem Herzen gelebt. Herzlichen Dank an ihn und an den Partnerschaftsausschuss.

3.2.7. Haushalte

Die Schlüsselzuweisung für das Dekanat steigt von 241.216€ (2018) auf 243.832€ (2019), das sind 2.616€ oder 1,08%. Der Punktwert ist um 1,65% gestiegen. Die Personalkostensteigerung liegt aber nach Planung des Landeskirchenamts bei 2,3%.¹⁴ Für die Kirchengemeinden gilt das genauso. Die Erhöhung der Schlüsselzuweisung genügt nicht, um die Personalkostensteigerungen auszugleichen. 1.000 Gemeindeglieder mehr oder weniger bedeuten 6 Punkte oder +/-914,94€. Die Zahlen sind so, dass nur bei einer deutlichen Zunahme der Gemeindegliederzahlen die Personalkostensteigerungen aufgefangen wären. Selbst Gleichstand bedeutet finanziellen Verlust. Mit anderen Worten: Die Gemeinden sind ungenügend finanziert.

3.3. C: Geistliche Profilierung

3.3.1. Gemeinsame Werbung

„Zu der Grundform des geistlichen Erfahrungsraums, der Kirchengemeinde, kommen ergänzend weitere Räume dazu, die von den dekanatlichen Stellen und Einrichtungen gestaltet werden. Diese Räume stärken sich gegenseitig. Gemeinsam wird dafür geworben.“¹⁵

Die Voraussetzungen dafür sind gegeben. Der Dekanatsausschuss bittet deshalb die Kirchengemeinden und Einrichtungen, diese auch zu nutzen (s. Digitaler Raum).

Außerdem erstellt die Öffentlichkeitsreferentin monatlich eine Liste der besonderen Veranstaltungen, die an die Presse geht, auf www.fuerth-evangelisch veröffentlicht und an jedes Pfarramt geschickt wird und z.B. weitergeleitet oder in die Abkündigungen integriert werden könnte.

Was unser Papier fordert, könnte also jede Gemeinde umsetzen. Die Voraussetzungen dafür sind längst geschaffen. Es fehlt die Durchführung vor Ort.

3.3.2. „Von Anfang an: Die Welt des Glaubens entdecken“

Postkarten werden in Hebammen- und gynäkologischen Praxen, auf der Entbindungsstation, in Babyausstattungsäden, in Beratungsstellen der Diakonie, in Kinderkrippen und Kindergärten usw. verteilt. Mit diesen Postkarten soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die evangelischen Kirchengemeinden ein großes Angebot bereithalten. Wir geben Kindern und Eltern die Gelegenheit, die Welt des Glaubens zu entdecken. Wir vermitteln christliche Werte. Haupt- und Ehrenamtliche sind ansprechbar auf Fragen zu schwierigen Themen, in Veranstaltungen wird die religiöse Dimension des Lebens eröffnet, die hilfreiche Perspektiven bietet.

¹⁴ Die 2,3% werden wohl nicht reichen. Für die Zusatzversorgung gibt es eine Erhöhung von 0,4%. Durch die Wiedereinführung der paritätischen Beitragsaufteilung beim Krankenversicherungsbeitrag ist im Schnitt mit 0,5% Mehrkosten zu rechnen. Verbleiben somit insgesamt nur 1,4 % für eine Tarifierhöhung.

¹⁵ Siehe: Profil und Konzentration im Dekanat Fürth – Entwurf für Dekanatsynode Mai 2018, S. 7

3.3.3. Dezentral stark

Wir setzen im Dekanat sehr stark auf die dezentrale Arbeit vor Ort. Wir wollen keine Zentralkirche – steht in unserem dekanatlichen PuK-Papier. Mit dieser Haltung stellen wir uns der landeskirchlichen PuK-AG C entgegen, die in ihrem Abschlussbericht fordert, dass in den jeweiligen Räumen „Zentralkirchen“ identifiziert, neue Orte („fresh expressions of church“), an denen Kirche in der Lebens- und Freizeitwelt präsent ist, geschaffen, und „Kasualknotenpunkte“ eingerichtet werden sollten.¹⁶

3.4. D: Kirche und Diakonie

3.4.1. Willkommenstage

Die ersten haben nach Anlaufschwierigkeiten stattgefunden, für 2019 sind bereits 4 geplant. Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv, insbesondere gilt das dafür, dass Kirche und Diakonie die Tage zusammen veranstalten. Wir wissen zu wenig voneinander. Manchen neuen, aber auch manchen, die schon länger bei uns arbeiten, ist z.B. nicht klar, dass der Wertstoffhof Teil des Sozialnetzwerks/kinderarche und eine diakonische Einrichtung ist oder dass das Gustav-Adolf-Heim in Zirndorf dem Diakonischen Werk Fürth und damit allen Mitgliedern des Vereins (insbesondere den Kirchengemeinden) gehört.

3.4.2. Kirchliche und diakonische Kindertagesstätten

Im Dekanat bieten die Kirchengemeinden 3.659 Plätze in Kindertagesstätten an, davon 431 in Krippen. Diakonische Träger haben 495 Plätze, davon 220 in Krippen. Zusammen finden 4.204 Kinder in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen Platz. Dazu kommen die Kindertagesstätten der Johanniter, die ein evangelischer Träger sind. Aus Kirchensteuermitteln wird jeder Platz mit 45€ pro Jahr unterstützt, das ergibt eine Zuweisung in Höhe von 218.475€ in das Dekanat Fürth.

Die Zusammenarbeit im Alltag (gegenseitige Information und Absprachen z.B. zu Erntedank und St. Martin) als auch bei Anfragen zur Übernahme neuer Einrichtungen ist ausbaufähig. Ziel sollte sein, von einem gemeinsamen Interesse auszugehen (Verkündigung/Leben des Evangeliums), und bei Wertschätzung der Unterschiedlichkeit abzusprechen, wer was macht.

Wie in anderen Arbeitsfeldern der Diakonie auch könnte für Menschen, die konfessionell nicht identifiziert sind, die Zugangsschwelle zu diakonischen Einrichtungen niedriger sein als zu kirchlichen. Vernetzen wir Kirche und Diakonie zu stark, könnte das Menschen abschrecken. Darüber hinaus ist für manche Beratungsangebote weltanschauliche Neutralität staatliche Auflage (Schwangerschaftsberatung).

3.4.3. Kirchliche allgemeine Sozialarbeit und Kirchengemeinden

Bezirksstelle und Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit hatten Pfarrer/innen eingeladen, um die Frage zu klären, ob und ggf. wie die Vernetzung zwischen KASA und Gemeinden verbessert werden könnte. Klar wurde, dass die Situationen sehr unterschiedlich sind, Angebote bereits gerne genutzt werden, manches aber auch unbekannt ist. Eine regelmäßige Begegnung zwischen Gemeindeteam und KASA fanden alle Anwesenden sinnvoll. Dies soll nun umgesetzt werden.

¹⁶ Abschlussberichte der Arbeitsgruppen mit Vorwort (25.10.2018), Schlussbericht AG C, Geistliche Profilierung, siehe <https://www2.elkb.de/intranet/field-collection/field-collection-downloadliste/3231>

3.4.4. Lernfeld und Landeskirchliche Impulse

Dieses Vorgehen entspricht Impulsen und Handlungsempfehlungen im Abschlussbericht der landeskirchlichen AG Kirche-Diakonie des Prozesses Profil und Konzentration. Zu deren Empfehlungen gehört auch, dass die Teilnahme von Personen aus Kirche und Diakonie an den Willkommenstagen in gleicher Weise gefördert werden soll – eine Forderung, die auch in unserem ausführlichen PuK-Papier enthalten ist. In der Begegnung Kirche und Diakonie liegen viele Entwicklungsmöglichkeiten.¹⁷

3.5. E: Vernetztes Arbeiten

3.5.1. Arbeitsbewältigungscoaching

Die dritte Runde mit den Mitarbeitenden der Kindertagesstätten in den Regionen Nord und Süd hat stattgefunden. Die Ergebnisse sind ähnlich wie in der Region Stadt. Wichtige Themen für die Verbesserung bzw. Erhaltung der Arbeitsbewältigungsfähigkeit waren Rückenschulungen, Team- und Pausenkultur, Personalraum als Rückzugsraum, Pflege der betrieblichen Zusammengehörigkeit, Einbeziehung des Teams bei Baufragen, Unterstützungssysteme Hausmeister/in und Küchenkraft. Das abc ist ein Baustein dafür, dass wir attraktive Arbeitgeber/innen sind.

3.6. F: Digitaler Raum

3.6.1. Evangelische Termine

Wenn eine Veranstaltung in die Online-Datenbank www.evangelische-termine.de eingegeben und als Veranstalter-Highlight gekennzeichnet wird, dann erscheint sie automatisch unter www.fuerth-evangelisch.de. Und jede Gemeinde könnte auf ihrer Homepage einen Link einrichten, der darauf verweist. Auf diese Weise werden übergemeindlich interessante Angebote jeder einzelnen Gemeinde im ganzen Dekanat beworben. Ganz einfach! Diesen Kalender können auch Einrichtungen und Dienste nutzen.

3.6.2. Runder Tisch

Der Runde Tisch soll Mindeststandards für Homepages erstellen und klären, wer wie in den sozialen Medien präsent sein wird.

4. Antrag an die Landessynode

Aus dem Dekanatsausschuss kommt ein Vorschlag für einen Antrag an die Landessynode. Nach den Haushaltsplanungen wurde mir deutlich, dass er ergänzt werden sollte: Die (Gesamt)Kirchengemeinden und Dekanate sind ausreichend zu finanzieren. Hinzugefügt könnte auch werden, dass die Attraktivität der Ortsgemeinde auch für die Attraktivität des Pfarrberufs eine Schlüsselstellung hat. Die Synode könnte den Dekanatsausschuss beauftragen, die Themen in den Antrag mit aufzunehmen. Das sollten wir nun gemeinsam beraten.

¹⁷ Aber auch Fallstricke und Vorurteile: Instrumentalisierung (Diakonie bringt Mitglieder; Gemeinde bringt Kunden), gegenseitige Abwertung (Diakonie ist nur Betrieb; Gemeinde ruht in der Hängematte Kirchensteuer), und gegenseitige Angst (Diakonie wird von Kirche blockiert; Kirche verliert Identität, wenn alles bilanziert wird). Positiv gewendet heißt das: Man kann voneinander lernen!